

Eine Version im heutigen Deutsch: Warum?

Einen literarischen Text ins heutige Deutsch zu übertragen, an dieser Aufgabe sind schon viele Schriftsteller gescheitert. Warum haben wir uns trotzdem entschlossen, dem Original und der französischen Übertragung eine Version im heutigen Deutsch hinzuzufügen?

Claude Lévi- Strauss weist uns darauf hin, dass „nach einer gewissen Zeit dieselben Sätze (...) schon deshalb nicht mehr auftauchen könnten, weil sich inzwischen (...) das linguistische Repertoire verändert hat.“⁽¹⁾ Die Version im heutigen Deutsch soll also dem Leser den Zugang zum literarischen Text "Sagen des Elsasses" erleichtern.

Also ist die französische Übertragung und die Version im heutigen Deutsch lediglich eine Variation des Stöberschen Textes, der ja in der langen Reihe der Erzähler der elsässischen Sagen nur derjenige ist, der die erzählten Geschichten aufgeschrieben hat.

Die beiden Autoren des Buches verstehen sich daher nicht als originäre Schriftsteller, sondern als Erzähler. Wir erzählen die Sagen und Legenden von August Stöber auf Französisch und im heutigen Deutsch und hoffen, dass die jungen Leser eine neue Variation hinzufügen.

Folgende Regeln zu haben wir versucht, bei der Übertragung ins heutige Deutsch zu beachten:

Wir wollten die Lesbarkeit des Textes verbessern: Das heißt, lange Sätze werden durch Kommas und Punkte in Sinnabschnitte unterteilt. Damit soll dem Leser und dem Zuhörer das Verständnis erleichtert werden.

Heute schwer verständliche Wörter oder Satzkonstruktionen wurden in der Hoffnung „modernisiert“, ohne dass die literarische Qualität des Textes darunter leiden soll. Wir haben uns bemüht, möglichst eng am Original zu bleiben oder das Original selbst sprechen zu lassen, vor allem dann, wenn die literarische Qualität des Textes offensichtlich ist.

Heute nicht mehr gebräuchliche Wörter und Begriffe werden in einer Fußnote oder in den Anmerkungen erklärt. Darüber hinaus findet der Leser in den Einleitungen zu jedem Kapitel sprachliche, ethnologische und geschichtliche Hinweise zum besseren Verständnis der Sagen.

Sicher hat manche Veränderung der literarischen Qualität des Textes geschadet; allerdings schien uns diese Veränderung des besseren Verständnisses wegen (manchmal) notwendig. Deshalb bitten die Autoren die Leserinnen und Leser, die Version im heutigen Deutsch immer mit dem Originaltext und die französischen Variation zu lesen.

Ein Gedanke zum Schluss: Unser Buch versucht, die Legenden lesbarer und verstehbarer zu machen. Grundsätzlich lautet die Frage aber: Verstehen wir Märchen?

Immer wieder wird argumentiert, dass bestimmte Texte für bestimmte Leser und Leserinnen zu schwierig sind. So sagte uns ein Lehrer: „Diese Sage von Stöber verstehen meine Schüler nicht.“ Dem ist entgegen zu halten: Das Nicht-Verstehen von literarischen Texten kann auf verschiedenen Niveaus erfolgen. Beispiel: Als meine Mutter mir⁽²⁾ "Hänsel und Gretel" in der Grimmschen Version vorlas, verstand ich nur, so meine ich mich zu erinnern, die Geschichte mit der Hexe, die Gefangenschaft der beiden Kinder und die anschließende Verbrennung der Hexe. Alles Andere verstand ich nicht oder war mir unwichtig.

Ich fragte mich: Was ist das, Pfefferkuchen? Ich beschloss, dass der ziemlich scheußlich schmecken muss. Was das Pfefferkuchenhaus im Märchen zu suchen hat, war mir schleierhaft.

Dann überlegte ich lange, warum die Kinder mit Brotstückchen den Weg in den Wald markierten. Bestimmt gab es doch am Wegesrand irgendwelche Steine oder Zweige, die als Wegzeichen hätten dienen können.

Fazit: Weil ich viele Textstellen nicht verstand, machte ich mir das Märchen verstehbar.

So sollten wir es auch halten.

(1) Claude Lévi-Strauss: Mythologica IV, Der nackte Mensch, Bd. 2, Ffm 1975, Finale, S. 807

(2) Günter Lipowsky

Günter Lipowsky und Daniel Morgen